

Anmerkungen unter den Stichworten „FinanzWesen“ und „Bey Hofe spielen“ sowie weitere „Allgemeine B.[emerkungen]“ über verschiedene lokale Gepflogenheiten und musikalische Personen bzw. Formationen, die sich im Dresdner Musikleben einst bzw. zum Entstehungszeitpunkt (vermutlich Februar 1812) auszeichneten.

Dieses Beispiel zeigt erneut eindrucklich, dass es in der Wissenschaft manchmal aufschlussreich sein kann, die bereits vorhandenen „Dinge“ wiederholt zu betrachten und zu untersuchen; zum Inhalt vgl. Übertragung und Faksimile auf der Homepage der Weber-Gesamtausgabe, Schriften-Nummer A031155.

Solveig Schreiter

Neuveröffentlichungen der WeGA

Der Admiral-Klavierauszug

Der Admiral setzte die Segel – und findet hoffentlich auch Musiker, die bereit sind auf seinem Schiff zu reisen: Mit Webers Klavierauszug zu „Abbé“ Georg Joseph Voglers Singspiel *Der Admiral* (WeV U.5) wurde in Serie VIII als Band 11 der zweite Klavierauszug vorgelegt, den Weber für seinen Lehrer angefertigt hat. Während der umfangreiche Auszug zu *Samori* (WeV U.2) schon während der Wiener Unterrichtszeit entstand, hat Weber jenen für Voglers komischen Einakter erst kurz vor seiner Abreise aus Darmstadt im Januar 1811 erstellt und ihn anschließend – zusammen mit seiner *Abu Hassan*-Partitur (WeV C.6) – dem großherzoglichen Ehepaar gewidmet. Natürlich erhielt Großherzogin Louise „nur“ den Klavierauszug, der dann aber (von einem großzügigen Honorar abgesehen) folgenlos blieb: Obwohl Großherzog Ludwig I. Vogler selbst den Text (eine Satire auf einen Erbschaftsstreit) zum Komponieren gegeben hatte, beklagte er hernach, wie man einen so schlechten Text zur Komposition hatte wählen könne ...

Webers Auszug war lange verschollen, wurde aber 1874 bei der Einverleibung der Hofmusik-Bibliothek in die damalige Hofbibliothek (heute Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt) wiederentdeckt. Dabei wurde auch festgestellt, dass es zwar zahlreiche autographe Eintragungen gibt, der Auszug selbst (als einzige erhaltene Quelle der Bearbeitung) aber von fremder Hand stammt. Mit Webers Widmung und Übersendung an die Großherzogin ist

allerdings seine Autorschaft gewissermaßen verbürgt. Dennoch gab der vor Fehlern wimmelnde Auszug Anlass zu vielerlei Nachfragen hinsichtlich seiner Entstehung, die durch die Edition eher verstärkt, denn beantwortet wurden. Für Ran Mo, die als frühere Hilfskraft in der Weber-Ausgabe die Herausgabe samt Erstellung des Notensatzes übernommen hatte, war dies keine leichte Arbeit, da immer wieder zu entscheiden war, inwieweit offensichtliche Fehler korrigiert werden sollten und wo Webers Eingriffe gegenüber der Partiturvorlage (Voglers Autograph) Vorrang hatten. Um das Verhältnis zur Vorlage zu verdeutlichen, wurden dem Band daher ausführliche Partituringipits der einzelnen Nummern beigegeben, die zumindest in Grundzügen auch eine Beurteilung der Art der Bearbeitung ermöglichen (die erfreuliche Verfügbarkeit des vollständigen Autographs der Partitur auf der Website der ULB Darmstadt erlaubt zudem einen umfassenden Vergleich).

Auch wenn die Wirkung von Voglers Musik vornehmlich durch seine oft eigenwillige Instrumentation deutlich wird, schafft der Klavierauszug doch die Voraussetzung dafür, ein weiteres, bei aller Kritik an der Qualität des Textes doch recht Bühnenwirksames Stück des Abbé kennenzulernen und darin durchaus auch offensichtliche Anregungen für Weber Musik zu entdecken. Der Band umfasst XXVIII und 211 Seiten – der Revisionsbericht ähnelt in diesem Falle eher einem Korrekturverzeichnis und rückt Webers Durchsicht nicht ins allerbeste Licht ...

Voglers *Dole-vise-Variationen* als Band 1 der Online-Editionen

In dem Konzert „Musik im Landtag – 2017“ in Mainz (vgl. S. 147f.), das den Zuhörern die scheinbar schlichtere Seite Webers auf höchstem Niveau vermittelte, erklangen auch Variationen von Webers Lehrer Georg Joseph Vogler über dieselbe Weise, die Weber in seinem op. 22 verwendete. Diese Variationen stammten aus Voglers *Polymelos*, das den Untertitel „musique caractéristique de différentes nations pour le Forte-Piano avec l’accompagnement d’un Violon et Violoncelle ad libitum“ trägt. Sie wurden an diesem Abend erstmals nach einer an der Detmolder Arbeitsstelle von Ran Mo neu erstellten Edition in Auswahl vorgetragen. Die feinfühlig und farbige Interpretation von Mario Siegle, Martin Pratissoli und Johan Diego Galíndez Gutiérrez weckte dabei das Interesse an einer vollständigen Darbietung dieser Variationen.

Von Anfang an war geplant, die Partitur und die Solostimmen dieser von Ran Mo neu erstellten Edition frei über die Website der Weber-Gesamtausgabe zur Verfügung zu stellen. Dies ist nun geschehen und die Noten sind als Band 1 der Online-Editionen der Weber-Gesamtausgabe unter https://weber-gesamtausgabe.de/downloads/Vogler_Dole_Vise_2017-04-23.pdf zum Download als PDF verfügbar. Ein kurzes Vorwort weist darauf hin, dass die Edition die Version im *Polymelos* mit den zusätzlichen autograph überlieferten Variationen kombiniert, die Vogler auch mit Orchesterbegleitung versehen hatte.

Band 10 der *Weber-Studien*

Im Jahr 1993 erschien zu Beginn der Arbeiten an der WeGA Band 1 der Reihe *Weber-Studien*, herausgegeben von Gerhard Allroggen und Joachim Veit. Die Reihe sollte laut Vorwort „das Erscheinen der Gesamtausgabe [...] begleiten“. Geplant war, in loser Folge Einzelstudien und Monographien zu publizieren, „die sich mit Webers Schaffen und seinem näheren Umkreis beschäftigen“, zudem sollte die „Weber-Philologie [...] hier ein theoretisches Forum erhalten; aber auch die allgemein musikgeschichtliche Weber-Forschung wird hier ein Sprachrohr finden“ (Vorwort, S. vii). Seither sind einerseits Dissertationen (Bd. 2, 6 und 7), in der Mehrzahl aber Sammelbände erschienen, die häufig Ergebnisse von Tagungen bündelten. Das ist auch der Fall bei dem voluminösen Jubiläumsband 10, der auf der von Thomas Betzwieser im April 2015 an der Frankfurter Oper (anlässlich der Neuinszenierung der *Euryanthe*) durchgeführten Tagung *Euryanthe: Interpretationen zu Carl Maria von Webers „dramatischem Versuch“* beruht.

Zunächst war nur daran gedacht, die sieben Referate dieser Veranstaltung (Sabine Henze-Döhring, Hans Joachim Hinrichsen, Jürgen Maehder, Jürgen Schläder, Joachim Veit, Gerrit Waidelich, Frank Ziegler) zu publizieren und durch einen Abdruck der Uraufführungsbesprechungen (sowie eventuell jener der für die weitere Rezeption ebenfalls wichtigen Berliner Aufführung 1825) zu ergänzen.

Die Herausgeber des Bandes (Markus Bandur, Thomas Betzwieser und Frank Ziegler) entschieden sich dann aber zu einer doppelten Erweiterung des Spektrums, einerseits durch weitere Beiträge im Hauptteil, d.h. einen Aufsatz aus germanistischer (Selma Jahnke) und einen aus theaterwissenschaftlicher

Sicht (Arne Langer), so dass ein abgerundeteres Bild der Probleme dieser Oper entstand. Darüber hinaus integrierten Bandur und Ziegler dann eine umfassende Wiedergabe von Erstaufführungsbesprechungen des Werkes zu Webers Lebzeiten sowie einige Texte der Librettistin Helmina von Chézy und Webers aufführungspraktische Hinweise in den Band, so dass schließlich eine über 500 Seiten starke Veröffentlichung herauskam, die nun unter dem Titel: *„Euryanthe“-Interpretationen. Studien und Dokumente zur „Großen romantischen Oper“ von Helmina von Chézy und Carl Maria von Weber* als Band 10 der *Weber-Studien* vorgelegt wurde.

Der auch durch zahlreiche Illustrationen aufgewertete Band enthält Beiträge zu Musik und Dramaturgie der Oper (Henze-Döhring), zum Libretto (Ziegler), zu „Figurationen der Treue“ im Libretto und seinen Vorgängertexten (Jahnke), zur musikalischen Faktur (Waidelich), der Orchesterbehandlung und Klangdramaturgie (Maehder), zur frühen Rezeption (Veit), zum Verhältnis der *Euryanthe* zu Franz Schuberts *Fierrabras* (Hinrichsen), zur Szenographie (Langer) und zur Frankfurter Produktion der Oper (Schläder). Sämtliche abgedruckten zeitgenössischen Aufführungsbesprechungen sind auch über die Website der WeGA zugänglich.

Mit dem Band ist auch der Startschuss für die Edition der Oper innerhalb der WeGA gegeben, die von Solveig Schreiter und Joachim Veit vorbereitet wird.

Die Partituredition des *Freischütz*

Im Dezember 2017 erschien endlich Webers *Freischütz* (Serie III, Bd. 7a und 7b der WeGA), mit dem sich die Zahl der bislang erschienenen Bände der Ausgabe nun auf 30 erhöht.

Die zweibändige Edition der Partitur (mit der Musik zu Akt I bis III in dem 482 Seiten starken ersten Band und dem Kritischen Bericht in Band 2 mit 324 Seiten) wurde gemeinschaftlich herausgegeben von Gerhard Allroggen (Hamburg), Solveig Schreiter (Berlin) und Raffaele Viglianti (Maryland), die Redaktion des Bandes hatten Joachim Veit und Frank Ziegler. Die Textteile des zweiten Bandes stammen von Solveig Schreiter und Joachim Veit. Damit hat die digitale „Edition“ innerhalb des BMBF-Projekts *Freischütz Digital* nun endlich auch ihr „analoges“ Pendant. Dabei ergänzen sich beide Editions-

formen in idealer Weise: Die bei Schott International im Rahmen der WeGA erschienene Partitur stellt eine historisch-kritische Edition des Notentextes im traditionellen Sinne dar, die digitale Variante enthält keinen Edierten Text, sondern stellt nahezu alle editorisch bedeutsamen Quellen zu Einsicht zur Verfügung und erlaubt so dem Benutzer eine Kontrolle editorischer Entscheidungen nicht nur anhand des gedruckten Kritischen Berichts, sondern durch eigenen Einblick in die Quellen. Zudem bietet die digitale Edition (in teils noch vorläufiger Weise) Übertragungen der einzelnen Quellen und vielfältige zusätzliche Materialien an (die Zielsetzung dieser sich weiterentwickelnden digitalen Variante ist also eine völlig andere, zumal es in dem BMBF-Projekt darum ging, neue Möglichkeiten exemplarisch zu erkunden und zu demonstrieren).

Die Edition innerhalb der WeGA enthält neben einer eingehenden Darstellung der Entstehung von Libretto und Komposition sowie der Hintergründe der Uraufführung auch eine detaillierte Beschreibung der acht erhaltenen (von ursprünglich 41) autorisierten Kopien Webers. Zu den in Webers Ausgabenbuch erfassten Abschriften wurden alle gegenwärtig noch ermittelbaren Informationen zusammengetragen. Die Rezeption des Werkes konnte dagegen nur in groben Umrissen beschrieben werden, ein eigenes Kapitel befasst sich mit den postumen Partiturausgaben des Werkes.

Der Anhang enthält neben den ursprünglich zur Vertonung mit vorgesehenen, aber nicht komponierten Texten auch Webers Erläuterungen zur scenischen Umsetzung der Wolfsschluchtszene sowie eine Reihe von Pressedokumenten zur Uraufführung und den ersten Reprisen der Oper in Berlin. Zahlreiche weitere Rezeptionsdokumente sind auf der Website der WeGA (bzw. über die nach Orten geordnete Liste in *Freischütz Digital*) zugänglich. In den Abbildungsanhang wurden u.a. die Bühnenbilder von Carl Gropius (soweit überliefert sogar in Farbtafeln) aufgenommen, ferner die Kostümfiguren zur Berliner Uraufführung.

Zwar kann die Edition bei diesem Werk (von marginalen Ausnahmen abgesehen) nicht wirklich mit „neuen Noten“ aufwarten, aber in dem Bereich, auf den Weber stets besonderen Wert legte – die zweite Schicht der Komposition mit Artikulations-, Phrasierungs- und Dynamikanweisungen oder Hinweisen zur Agogik – enthält die neue Partitur doch zahlreiche Abweichungen zu den

älteren Ausgaben. Bewusst wurde an Stellen, die mehrdeutig bleiben oder Entscheidungen des Interpreten erfordern, die von Webers Partiturotograph (das die Hauptquelle der Edition darstellt) vermittelte Offenheit bewahrt, um die Vielfalt von Interpretationsmöglichkeiten, die Weber wichtig zu sein schienen, nicht einzuschränken.

Der Partitur soll möglichst bald der von Weber selbst erarbeitete Klavierauszug folgen, die Herstellung einer praktischen Edition von Partitur und Stimmen dieses Werkes gehört dann zu den Aufgaben des Verlags.

Musikeditonspreis für den *Freischütz*



Prof. Dr. Joachim Veit, Dr. Astrid Opitz (Schott-Verlag), Dr. Solveig Schreiter, Dr. Rainer Mohrs (Schott-Verlag) nach der Preisverleihung

Bei der diesjährigen Frankfurter Musikmesse wurden die Deutschen Musikeditonspreise „Best Edition 2018“ vom Deutschen Musikverlegerverband verliehen. In der Kategorie der Gesamtausgaben errang den diesjährigen Preis die zweibändige Edition von Webers *Freischütz* im Rahmen der Weber-Gesamtausgabe (Serie III, Bd. 5a/b). Damit fand die Arbeit von Gerhard Allroggen, Solveig Schreiter und Raffaele Viglianti als Herausgeber und Joachim Veit und Frank Ziegler als Redakteure eine erfreuliche Anerkennung. Der Preis wurde am 12. April 2018 auf der Musikmesse durch den Präsidenten des Musikverlegerverbandes, Dr. Axel Sikorski, überreicht.

In der Begründung der sechsköpfigen Jury heißt es u. a.:

„Der 2017 vorgelegte Band der Carl Maria von Weber-Werkausgabe (WeGA) präsentiert mit dem ‚Freischütz‘ nicht nur eines der bekanntesten Werke des Komponisten, sondern zeigt auch die gelungene Verbindung von traditionellem editorischem und musikverlegerischem Handwerk mit den aktuellen Innovationen auf dem Feld der

Musikphilologie. In dem gedruckten Band präsentieren Verlag und Herausgeber einen sowohl den wissenschaftlichen wie den praktischen Bedürfnissen Rechnung tragenden Notentext, der – ergänzt durch einen Kritischen Bericht mit Bemerkungen zur Entstehungsgeschichte – die Referenz für alle weitere Befassung mit dem Werk liefern wird. Die sorgfältigen Quellenbeschreibungen und -bewertungen sowie der Apparat der textkritischen Anmerkungen machten alle Herausgeber-Entscheidungen transparent und ermächtigen damit nicht nur Forscher, sondern auch Praktiker in ihren aufführungsrelevanten Entscheidungen. Schon dies wäre nachhaltige und wissenschaftlich fundierte Notenedition im allerbesten Sinne, wie sie die in Deutschland seit langem öffentlich geförderte Zusammenarbeit von philologischer Forschung und Musikverlagen in vorbildlicher und weltweit einmaliger Weise gemeinsam betreibt.

Innovativ ist der vorliegende Band [...] auch, weil der Band mit dem Projekt Freischütz digital flankiert wird durch die Möglichkeiten der digitalen Welt. Dort werden alle wichtigen Quellen zu Text und Musik leicht zugänglich und nutzbar im Netz unter einer Creative Commons Lizenz zu Verfügung gestellt. Dies wurde durch die tatkräftige Unterstützung der Musikabteilung der Berliner Staatsbibliothek möglich, die die Digitalisierung und Veröffentlichung ihrer Schätze in diesem Rahmen erlaubte. Darüber hinaus erprobt die WeGA daran exemplarisch die Möglichkeiten der digitalen Kodierung von Notentexten zur Darstellung und Lösung komplexer editorischer Probleme. Die digitale Präsentationsform ermöglicht durch die Implementierung von Sound Files die innovative Verknüpfung philologischer Lösungsvorschläge mit ihrer praktischen Erprobung in Aufführungen. Die WeGA präsentiert mit diesem Paket aus traditionellem Notenband und digitalem Anteil einen zukunftssträchtigen Vorschlag für die Zusammenarbeit von Verlag, wissenschaftlichen Editionsprojekten und Bibliotheken, der nicht nur zeigt, dass sondern auch mit welchem Gewinn philologische Forschung heute im Verbund von Wissenschaft und Kulturleben stattfindet, und wie sie den digitalen Raum gewinnbringend für alle erobern kann.

Das Buch besticht durch seine hochwertige Ausstattung (Hardcover, buchbinderische Qualität, Papier) und seinen klassischen Textsatz, der in

Typografie, Optik und hervorragenden Qualität schon fast anachronistisch anmutet. Schön, dass es das noch gibt. [...]“

Damit hat die Jury nicht nur in erfreulicher Weise die Sorgfalt in der Erstellung und Präsentation der Edition hervorgehoben, sondern auch die Art der Verbindung von „analoger“ und „digitaler“ Edition (die hier nicht als „Konkurrenz“, sondern als sich gegenseitig ergänzend gedacht sind) als ein richtungsweisendes Modell bezeichnet. Aus der Sicht der WeGA ist insbesondere das gute Zusammenwirken mit den Bibliotheken nochmals deutlich hervorzuheben: Allen voran sei die unermüdliche Förderung durch die Staatsbibliothek zu Berlin genannt, daneben aber auch die freundliche Unterstützung durch die Lippische Landesbibliothek Detmold, die Sächsische Landes- und Universitätsbibliothek Dresden, die Universitätsbibliothek Frankfurt/Main, die Forschungsbibliothek Gotha, die Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, die Königliche Bibliothek Kopenhagen, die Bayerische Staatsbibliothek München, die Württembergische Landesbibliothek Stuttgart, das Thüringische Landesmusikarchiv Weimar, die Österreichische Nationalbibliothek Wien und die Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel. Sie alle haben zu einer neuartigen, transparenten Editionsform beigetragen, die gerade im Digitalen sicher noch der Optimierung bedarf, die aber aufzeigen kann, welche neuen Zugänge die digitale Seite eröffnet (die auf Dauer auch Einfluss auf die Art und Form der Präsentation des Edierten Textes haben dürfte).

Der preisgekrönte Band wartet nun auch auf eine kritische Auseinandersetzung der musikalischen Praxis mit dem Edierten Notentext, wozu jedoch zunächst Aufführungsmaterialien vorzubereiten sind, die die editorische Arbeit wiederum in eine Interpretation für die Praxis umsetzen. Im Vorfeld der Edition sind hierzu viele Diskussionen mit dem jungen Dirigenten tim Hüttemeister geführt worden, die hoffentlich bei der Vorbereitung dieser Materialien berücksichtigt werden.

Die Partituredition der *Jubel-Kantate*

Auf die Publikation des *Freischütz* folgte nun in Serie II als Band 4 die von Irmlind Capelle herausgegebene, 1818 entstandene *Jubel-Kantate* (WeV B.15), die auf dem Titelblatt die Widmung trägt „Zur Feier des 50-jährigen Regierungsantritts des Königs Friedrich August I. von Sachsen“. Der originale Text

stammt von Friedrich Kind, um das Werk aber auch jenseits des direkten Anlasses verwendbar zu machen, hatte 1819 der mit Weber befreundete Amadeus Wendt einen zweiten Text als *Ernte-Kantate* gedichtet. Schließlich führte Weber das Werk 1826 auch während seines London-Aufenthalts mit einem englischen Text von Hampden Napier als *The Festival of Peace* auf. Alle drei Texte waren daher in den Band, dessen Redaktion in den Händen von Frank Ziegler lag, aufzunehmen. Diese „Mehrtextigkeit“ bereitete für die Gestaltung des Notentextes einige Schwierigkeiten, so dass entschieden wurde, die beiden deutschen Texte in der Partitur abzdrukken (wie Weber dies auch in seiner Stichvorlage, die ihm Friederike Koch während ihres Aufenthaltes in Dresden anfertigte, getan hatte, da er hier im Sommer 1819 während der Anfertigung des Klavierauszugs dieses Werks auch den neuen „Ernte-Text“ unterlegte), den englischen Text aber durch eine separate Publikation der Chorstimmen im Anhang zugänglich zu machen.

Der eigentliche Notentext der Partitur umfasst im Druck 157 Seiten, der englische Anhang nochmals 30 Seiten. Im Kritischen Bericht sind die weiteren Aufführungen (bzw. Aufführungspläne) des Werkes zu Webers Lebzeiten beschrieben, einige spätere Aufführungen und die Geschichte der Drucklegung – der von Weber geplante Klavierauszug (der zur Zeit ebenfalls für die Veröffentlichung vorbereitet wird) erschien erst postum 1831 bei Schlesinger in Berlin, im gleichen Jahr auch der Partiturdruk. Der Abbildungsteil des neuen Bandes enthält auch Wiedergaben aus dem Autograph des Werkes, das für die Edition leider nur in Form eines alten Mikrofilms zur Verfügung stand, während die Stichvorlage in einem sehr guten Farbdigitalisat der Universitätsbibliothek Frankfurt/Main genutzt werden konnte. Weitere wichtige Quellen kamen aus der Sächsischen Landes- und Universitätsbibliothek Dresden. Allen Bibliotheken sei für ihre Unterstützung wiederum herzlich gedankt! Die Edition soll – möglichst noch in diesem Jahr – durch die Publikation des Klavierauszugs (ebenfalls von Irmlind Capelle) vervollständigt werden.

Joachim Veit

Praktische Ausgabe der Klavier-Sonaten

Im Frühjahr 2018 erschien im Verlag Schott die praktische Ausgabe von Webers Sonaten für Klavier (ED 22669), die den Notentext der Weber-

Gesamtausgabe (Bd. VII, 1: *Klaviersonaten*, hg. von Markus Bandur, Mainz 2015) wiedergibt. Webers vier Klaviersonaten entstanden zwischen 1812 und 1822 und zählen zu seinen bedeutendsten Instrumentalwerken. Während die Sonaten im 19. Jahrhundert von Komponisten wie Robert Schumann und Franz Liszt überaus geschätzt wurden, konnten sie ihren Platz im Klavierrepertoire des 20. Jahrhunderts allerdings nicht mehr in vergleichbarem Maße behaupten und sind zunehmend seltener auf den Konzertpodien zu hören. Nun liegt mit der praktischen Ausgabe der Klaviersonaten der Notentext der Weber-Gesamtausgabe auch in einer preislich erschwinglichen Fassung vor, die es Laien wie Berufsmusikern ermöglicht, die Werke neu zu entdecken und sie hoffentlich wieder stärker im Musikleben zu verankern.

Markus Bandur

Digitale Edition Versionen 3.1 und 3.2

Gegenüber den letzten großen Versionssprüngen – auf 2.0. am 4. Mai 2016 und anschließend gleich auf 3.0 am 18. Dezember 2016 – ging es innerhalb der digitalen Edition der WeGA mit vergleichsweise „kleinen“ Schritten weiter. Die Änderungen stecken mehr im Detail, nahmen sich endlich aber lang gehegter Desiderate an, die die Arbeit mit unserer Ausgabe weiter verbessern sollen. Das Release vom 30. Juni 2017 präsentierte folgende Neuerungen an der Webanwendung:

Stabile Schemaverweise – Beim Download einer XML-Datei werden jetzt automatisch die Schemaverweise an die entsprechende Version angepasst. Außerdem werden aktuelle Versionsinformationen in die Dateien geschrieben, so dass jetzt besser dokumentiert sein sollte, welchen Stand diese Dateien repräsentieren.

Neue Vorschau-Popover – Mit den neuen Vorschau-Popover ist es nun endlich möglich, Verweise zu mehreren Personen (oder anderen Entitäten wie Briefen oder Schriften) anzuzeigen, indem in die Popover eine Blättern-Funktion (Bootstrap Carousel) eingebaut wurde. Als Beispiel siehe den Tagebucheintrag vom 16. Febr. 1813 und dort den Verweis auf „Liebichs“.

Verbesserte Suche – Die interne Volltextsuche wurde überarbeitet, so dass jetzt Zeichen mit Umlaut oder Akzent auf ihre Stammformen abgebildet werden (Diacritic-Insensitive Search). Bei Eingabe von „Mehul“ wird nun

also auch „Méhul“ gefunden! Dafür benutzen wir jetzt den Lucene-NoDiacriticsStandardAnalyzer, haben aber noch zusätzliche Regeln ergänzt, um historische Orthographie besser zu erfassen, wie z.B. „Carl/Karl“ oder „Feyer/Feier“.

Eveline Bartlitz hat weiter daran gearbeitet, die Auszeichnungen und Kommentierung des Briefjahrgangs 1813 zu prüfen und zu vervollständigen. Bei dieser Durchsicht fielen auch eine ganze Reihe neuer „goldener Worte“ ab, die wir den Besucher*innen auf unserer Startseite in zufälliger Abfolge präsentieren – besonders der Rochlitz-Briefwechsel erwies sich hier als wahre Fundgrube! Charlene Jakob hat die Auktionshinweise aus unserem internen System in die Provenienzbeschreibungen der Texte überführt und Shino Funayama zahlreiche Bibliotheksangaben normalisiert und mit RISM-Siglen angereichert. Ran Mo schließlich hat diverse Notenbeispiele aus historischen Presstexten neu gesetzt und in die Texte als Grafiken eingebunden. Weitere Änderungen an den Texten und Schemata sind:

Dokumente und Schriften – Die beim letzten Release neu eingeführte Textsorte „Dokumente“ wurde massiv ergänzt, oft auch durch „Umtopfen“ bestehender Texte, insbesondere aus den Schriften. Dabei wurde die Unterkategorisierung nochmals überarbeitet, so dass sich die Konzertanzeigen (wieder) bei den Schriften finden. Konzert- und Theaterzettel sowie Fremdenanzeigen bleiben aber bei den Dokumenten.

Tagebuch – Dagmar Beck und Eveline Bartlitz haben weiter die Personen- und Werkauszeichnungen im Tagebuch durchgesehen und ergänzt. Somit können jetzt diese Auszeichnungen in den Jahrgängen 1811–1816 freigegeben und auch mit den neuen Vorschau-Popover dargestellt werden.

Insgesamt versammeln sich in diesem Release über 100 neue Personenbeschreibungen (sowie 770 Korrekturen / Überarbeitungen) und über 100 neue Werkansetzungen (sowie 81 Korrekturen / Überarbeitungen). Bei den Schriften sind ebenfalls über 100 Texte neu eingearbeitet worden (bei 532 Korrekturen/Überarbeitungen) und bei den Briefen sind immerhin noch 37 Neulinge zu verzeichnen (bei 640 Korrekturen/Überarbeitungen) – beim Tagebuch schließlich wurden 302 Einträge verbessert und bei den Themenkommentaren noch 29.

Das Weihnachts-Release (22. Dezember 2017) brachte weitere Änderungen an der Webanwendung:

Alternative TEI-Ausgabeformate – Beim Download von TEI-Dokumenten haben Sie ab sofort die Wahl, ob Sie diese in unserem (angepassten) WeGA-TEI-Format, oder lieber „TEI all“- bzw. „TEI simplePrint“-konform ausgegeben haben möchten (s. u.)

Einzelansicht für Orte – Ortsinformationen waren schon länger im Hintergrund vorhanden, jetzt haben wir sie an die Oberfläche geholt! Insbesondere über deren „Rückverweise“ lassen sich jetzt bequem ortsbezogene Beziehungen recherchieren (siehe z.B. den Eintrag für Dresden)

Anzeige verknüpfter Briefe und Schriften – In der „Kontext“-Box (gewohnt von Briefen) findet sich jetzt – gegebenenfalls – die Anzeige „verknüpfter Dokumente“, d.h. beispielsweise von Entwürfen oder auch von weiteren Teilen (bei mehrteiligen Presstexten).

Aber auch die Texte wurden weiter korrigiert und ergänzt, oft auch durch freundliche Hinweise unserer Nutzer*innen, denen hier noch einmal gedankt werden soll! Insbesondere Klaus Rettinghaus vom Bach-Archiv in Leipzig hat uns mit über 2000(!) überarbeiteten Personendatensätzen aus dem Bach-Umfeld versorgt. Die Entwicklung der WeGA-WebApp haben Klaus Rettinghaus, Stefan Dumont (Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften) und Kristin Herold (Bernd Alois Zimmermann-Gesamtausgabe) durch Fehlermeldungen und Verbesserungsvorschläge bei GitHub unterstützt – herzlichen Dank für diese Zusammenarbeit!

Charlene Jakob hat die von Eveline Bartlitz (aus Briefen und Tagebuch) erschlossenen Weber-Briefe der Jahre 1813–1814 angelegt. Diese dokumentieren die reichhaltige Korrespondenz extensiv, können bei Bedarf in der Anzeige jetzt aber auch abgewählt werden, so dass ebenso nur nach überlieferten Texten recherchiert werden kann. Ebenfalls Charlene Jakob hat die von Markus Bandur im Zuge der Drucklegung der *Weber-Studien* Bd. 10 vorbereiteten *Euryanthe*-Besprechungen und -Rezensionen für unsere digitale Ausgabe aufbereitet. Shino Funayama hat weiter daran gearbeitet, unsere teilweise noch unstrukturierten Bibliotheksangaben zu normalisieren und mit RISM-Siglen anzureichern. Bei den Weber-Briefen hat Eveline Bartlitz den

Jahrgang 1815 durchgesehen und dabei auch wieder eine Menge goldener Worte gesammelt.

Die WeGA-Schemata wurden ebenfalls an die jeweils aktuellen Quellen angepasst, so setzen die TEI-Schemata (für Personen, Briefe, Themenkommentare etc.) jetzt auf der aktuellen TEI P5 Version 3.2.0 auf, das WeGA-MEI-Schema (für Werke und Quellen) auf der MEI Version 3.0.0.

95 neue Personenbeschreibungen (sowie 325 Korrekturen/Überarbeitungen – die Änderungen der Bach-Datensätze (s.o.) sind hier ausgenommen) und 62 neue Briefe (bei über 900 Korrekturen/Überarbeitungen) versammeln sich in diesem Release. Bei den Schriften sind ebenfalls 62 Texte neu eingearbeitet worden (bei über 300 Korrekturen/Überarbeitungen) und bei den Dokumenten sind immerhin noch 34 Neulinge zu verzeichnen (bei 50 Korrekturen/Überarbeitungen) – beim Tagebuch schließlich wurden über 700 Einträge optimiert.

Der aktuelle Quelltext der WeGA-WebApp sowie ein detailliertes Changelog finden sich wie gewohnt bei GitHub – ebenso die aktuellen Schemata und ODD-Dateien.

Alternative TEI-Ausgabeformate

Die Möglichkeit zum Download unserer XML-Dateien war schon seit jeher Bestandteil der Website; ausgeliefert wurde dann das „originale“ WeGA-Format, welches eine sog. „TEI-Customization“ ist. Das heißt, dieses Format ist sehr eng auf unsere Ausgabe zugeschnitten und ergänzt das Standard-TEI auch an wenigen – für uns wichtigen – Stellen (Diese Änderungen sind dokumentiert mittels ODD-Schemata unter <https://github.com/Edirom/WeGA-ODD>).

Um eine möglichst einfache Nachnutzung zu erleichtern, stellen wir diese TEI-Dokumente ab sofort auch in mehr standard-konformen Formaten zur Verfügung, und zwar als „TEI all“ und „TEI simplePrint“. Beim Klick auf den Download-Button (in der rechten Spalte unter „Dokument“) erhalten Sie daher jetzt zunächst ein Auswahlfenster, in welchem Sie das gewünschte Format wählen können. Das Ausgabeformat „TEI all“ stellt dabei ein „Standard-TEI“ dar, in dem lediglich unsere WeGA-Ergänzungen durch generische Konzepte ersetzt wurden, d.h. beispielsweise ein WeGA-workName-

Element wird durch ein name-Element ersetzt. „TEI simplePrint“ dagegen ist „an entry-level customization, focused primarily on the needs of those encoding Western European early modern printed material“ (<http://www.tei-c.org/Guidelines/Customization/>). Dieses Schema ist restriktiver als „TEI all“ und eignet sich durch die Unterstützung des Processing Models gut für die maschinelle Weiterverarbeitung. Allerdings können bei diesem Ausgabeformat nicht alle WeGA-Merkmale auf entsprechende Alternativen abgebildet werden, so dass dies keine verlustfreie Transformation ist.

Die Transformationskripte stehen unter https://github.com/Edirom/WeGA-ODD/tree/develop/xsl_zur Verfügung.

Peter Stadler